



Die Spannungen im Persischen Golf haben eine neue Eskalationsstufe erreicht. In der Nacht zum 3. Juni feuerte der Iran nach Angaben des US-Zentralkommandos mehrere ballistische Raketen und Drohnen in Richtung Bahrain und Kuwait. Die meisten Geschosse wurden von amerikanischen und regionalen Luftabwehrsystemen abgefangen oder verfehlten ihre Ziele. Die Vereinigten Staaten reagierten umgehend mit Luftschlägen gegen iranische Militärstellungen auf der strategisch wichtigen Insel Qeschm.

Besonders brisant ist die Wahl der Ziele. Bahrain beherbergt das Hauptquartier der 5. US-Flotte und zählt ebenso wie Kuwait zu den wichtigsten amerikanischen Verbündeten in der Golfregion. Beide Staaten spielen eine zentrale Rolle für die militärische Präsenz und die Sicherheitsarchitektur der USA im Nahen Osten. Angriffe auf diese Länder werden in Washington daher nicht nur als Bedrohung regionaler Partner, sondern auch als direkter Angriff auf amerikanische Interessen gewertet.

Das US-Militär erklärte, die iranischen Angriffe seien erfolgreich abgewehrt worden. Gleichzeitig bestätigte das Kommando Gegenschläge gegen eine iranische Kontrollstation auf der Insel Qeschm. Nach amerikanischer Darstellung war die Einrichtung an der Koordination von Drohnen- und Raketenoperationen beteiligt. Zudem seien mehrere iranische Drohnen zerstört worden, die sich in Richtung ziviler Schiffe bewegt hätten.

Washington bezeichnete das Vorgehen Teherans als aggressiv und betonte, die eigenen Militärschläge dienten ausschließlich dem Schutz amerikanischer Streitkräfte sowie verbündeter Staaten. Die US-Regierung versucht damit erkennbar, ihre Reaktion als begrenzte Verteidigungsmaßnahme darzustellen und eine weitere Eskalation zu vermeiden.

In Kuwait meldeten die Streitkräfte die Abwehr mehrerer Drohnen und Raketen. Auch in Bahrain wurden Warnsirenen ausgelöst. Größere Schäden oder Opfer wurden bislang nicht bekannt. Der Iran behauptete dagegen, amerikanische Einrichtungen erfolgreich angegriffen zu haben. Diese Darstellung wurde von den USA zurückgewiesen. Eine unabhängige Überprüfung der jeweiligen Angaben ist derzeit kaum möglich.

Die Vorfälle verdeutlichen jedoch, wie stark sich die Konfrontation zwischen Washington und Teheran inzwischen auf die gesamte Golfregion ausgeweitet hat. Besonders kritisch bleibt die Lage rund um die Straße von Hormus, durch die ein erheblicher Teil des weltweiten Ölhandels transportiert wird. Jede militärische Zuspitzung in diesem Gebiet birgt erhebliche Risiken für die globale Energieversorgung und die internationalen Märkte.

Obwohl beide Seiten betonen, keinen offenen Krieg anzustreben, wächst mit jedem neuen Angriff die Gefahr von Fehlkalkulationen. Bahrain und Kuwait geraten dabei zunehmend



zwischen die Fronten eines Konflikts, dessen Auswirkungen weit über den Nahen Osten hinausreichen.

---

## **Russland erhöht den Druck auf Kiew: Eine der schwersten Angriffswellen seit Monaten erschüttert die Ukraine**

Die ukrainische Hauptstadt Kiew erlebt erneut Tage der Angst. Anfang Juni hat Russland eine der größten kombinierten Drohnen- und Raketenoffensiven der vergangenen Monate gestartet und dabei nicht nur die Hauptstadt, sondern zahlreiche weitere Städte im ganzen Land getroffen. Die Angriffe markieren eine neue Phase der Eskalation in einem Krieg, der inzwischen weit über vier Jahre andauert und dessen Ende weiterhin nicht absehbar ist.

### **Kiew erneut im Visier**

In der Nacht auf den 2. Juni heulten in Kiew über Stunden die Sirenen. Drohnen und Raketen trafen mehrere Stadtteile der Millionenmetropole. Zahlreiche Bewohner suchten Schutz in U-Bahn-Stationen und Kellern, während Explosionen die Stadt erschütterten. Fotos und Videos zeigten brennende Wohnhäuser, beschädigte Gebäude und dichte Rauchwolken über der Hauptstadt.

Nach Angaben ukrainischer Behörden wurden Wohngebäude, medizinische Einrichtungen und Teile der Energieinfrastruktur beschädigt. In mehreren Bezirken kam es zeitweise zu Stromausfällen. Rettungskräfte waren stundenlang im Einsatz, um Brände zu löschen und Verschüttete zu bergen.

### **Massive Luftoffensive im ganzen Land**

Die jüngsten Angriffe verdeutlichen die Dimension der russischen Luftkampagne. Nach ukrainischen Angaben wurden in einer einzigen Nacht Hunderte Drohnen sowie zahlreiche Raketen unterschiedlicher Typen eingesetzt. Zwar konnte die ukrainische Luftverteidigung einen großen Teil der Geschosse abfangen, doch viele erreichten ihre Ziele.



Neben Kiew wurden auch Städte wie Dnipro, Charkiw, Saporischschja, Poltawa, Sumy und Mykolajiw getroffen. Internationale Beobachter sprechen von einer der umfangreichsten Luftoffensiven seit Beginn der russischen Invasion im Februar 2022.

Moskau bezeichnete die Angriffe als Reaktion auf ukrainische Operationen gegen russische Ziele. Vertreter des Kremls sprachen von einem veränderten Charakter des Konflikts und kündigten weitere Maßnahmen an. Die russische Führung stellt die Luftschläge als Vergeltung dar, während die Ukraine sie als gezielte Angriffe auf zivile Infrastruktur verurteilt.

## Hohe Belastung für die Bevölkerung

Die Zahl der Opfer steigt weiter. Landesweit wurden zahlreiche Menschen getötet und verletzt. Besonders betroffen waren dicht besiedelte Wohngebiete, in denen Raketen und Drohnen erhebliche Schäden verursachten.

Für die Bevölkerung wird die psychologische Belastung zunehmend zu einem zentralen Problem. Viele Bewohner berichten von Schlafmangel, permanenter Alarmbereitschaft und der ständigen Unsicherheit, wann die nächste Angriffswelle beginnt. Die wiederkehrenden nächtlichen Luftangriffe prägen inzwischen den Alltag vieler Familien.

## Abnutzungskrieg ohne absehbares Ende

Trotz der massiven Luftangriffe bleiben die russischen Geländegewinne an der Front begrenzt. Militärexperten weisen darauf hin, dass Moskau zwar den militärischen Druck erhöht hat, größere operative Durchbrüche jedoch weiterhin ausbleiben. Vor diesem Hintergrund gewinnen strategische Luftangriffe zunehmend an Bedeutung.

Präsident Wolodymyr Selenskyj fordert deshalb erneut zusätzliche westliche Luftabwehrsysteme. Besonders moderne Patriot-Systeme gelten als entscheidend, um die immer komplexeren russischen Raketen- und Drohnenangriffe abzuwehren.

Während diplomatische Initiativen derzeit kaum Fortschritte zeigen, wächst international die Sorge vor einem langwierigen Abnutzungskrieg. Die jüngsten Angriffe auf Kiew unterstreichen, dass Russland weiterhin bereit ist, erhebliche militärische Mittel einzusetzen. Für die Menschen in der Ukraine bleibt die Hoffnung auf eine Rückkehr zur Normalität damit vorerst in weiter Ferne.



## **Wie der Krieg gegen Iran die Entwaffnung der Hisbollah verhinderte**

Die Entwaffnung der Hisbollah gehört seit Jahren zu den zentralen sicherheitspolitischen Zielen Israels. Gleichzeitig wünschen sich viele politische Kräfte im Libanon nichts sehnlicher, als die schiitische Miliz in die staatlichen Strukturen einzubinden und ihr Waffenmonopol zu beenden. Anfang 2025 schien dieses Ziel erstmals greifbar. Doch der Krieg zwischen Israel, den USA und Iran hat die politischen Voraussetzungen grundlegend verändert – und eine seltene Chance zunichtegemacht.

### **Eine historische Gelegenheit**

Die Kriege im Gazastreifen und im Libanon nach dem Hamas-Angriff vom 7. Oktober 2023 hatten Irans regionale Verbündete erheblich geschwächt. Besonders die Hisbollah erlitt schwere Verluste. Die Tötung ihres langjährigen Generalsekretärs Hassan Nasrallah, gezielte israelische Operationen gegen ihre Kommunikationsstrukturen sowie die Zerstörung großer Teile ihres Waffenarsenals trafen die Organisation empfindlich.

Vor diesem Hintergrund entstand Ende 2024 eine ungewöhnliche politische Dynamik. Im Rahmen eines Waffenstillstands zwischen Israel und dem Libanon wurde über eine schrittweise Entwaffnung der Hisbollah verhandelt. Die libanesische Regierung, gestärkt durch eine neue politische Führung, machte die Wiederherstellung des staatlichen Gewaltmonopols zu einer Priorität. Sogar konkrete Pläne zur Auflösung der Waffenbestände der Miliz wurden vorbereitet.

Westliche und arabische Staaten sahen darin eine seltene Gelegenheit, ein jahrzehntelanges Problem auf politischem Weg zu lösen.

### **Der Iran-Krieg verändert die Lage**

Diese Entwicklung wurde jedoch durch die militärische Eskalation zwischen Israel und Iran abrupt gestoppt. Nachdem die USA und Israel iranische Ziele angegriffen hatten, stellte sich die Hisbollah erneut offen an die Seite ihres wichtigsten Verbündeten. Raketenangriffe auf Israel folgten, woraufhin Israel seine Militäroperationen im Libanon massiv ausweitete.



Aus israelischer Sicht schien nun ein militärischer Weg zur Entwaffnung möglich. Was diplomatisch nur teilweise gelungen war, sollte durch eine Offensive endgültig erreicht werden. Die politische Logik dahinter war nachvollziehbar: Eine geschwächte und führungslose Hisbollah schien verwundbarer denn je.

Doch die Realität entwickelte sich anders.

### Die Drohne als strategischer Gleichmacher

Entscheidend wurde ein Faktor, den zahlreiche Konflikte der vergangenen Jahre bereits sichtbar gemacht hatten: die zunehmende Bedeutung von Drohnen auf dem Schlachtfeld.

Die Hisbollah setzte unbemannte Fluggeräte ein, um israelische Truppen und Kommandostrukturen anzugreifen. Die Aufnahmen der Angriffe verbreitete sie gezielt über soziale Medien und nutzte sie zugleich für propagandistische Zwecke. Trotz der militärischen Überlegenheit Israels entstand dadurch eine Art Patt. Die israelischen Streitkräfte konnten zwar erheblichen Druck ausüben, die Hisbollah jedoch nicht entscheidend ausschalten.

Gleichzeitig stärkte die israelische Bodenoffensive die politische Legitimation der Organisation bei vielen ihrer Anhänger. Für sie bestätigte der Krieg die traditionelle Erzählung der Hisbollah als Widerstandsbewegung gegen ausländische Besatzung.

### Ein Fenster hat sich geschlossen

Die Entwaffnung der Hisbollah bleibt zwar weiterhin ein Ziel vieler libanesischer Politiker. Sie argumentieren, nur ein Staat mit einem klaren Gewaltmonopol könne langfristige Stabilität gewährleisten und verhindern, dass der Libanon immer wieder in regionale Konflikte hineingezogen wird.

Doch die Voraussetzungen haben sich verschlechtert. Die politische Schwäche der Hisbollah, die Verhandlungsbereitschaft und die internationale Unterstützung für einen Kompromiss bildeten Anfang 2025 ein seltenes Zeitfenster. Der Krieg gegen Iran hat dieses Fenster vorerst geschlossen.

Der Libanon bleibt damit gefangen in einer vertrauten Realität: Entscheidungen über Krieg und Frieden werden häufig nicht in Beirut getroffen, sondern von regionalen und internationalen Machtkämpfen bestimmt. Die Aussicht auf einen souveräneren und stabileren Staat ist nicht verschwunden – sie ist jedoch in weitere Ferne gerückt.



## Weitere Nachrichten

- Ein Gerichtsurteil verzögert die Pläne der **US-Regierung** zur Einrichtung einer Ebola-Quarantänestation in Kenia.
- In **Neuseeland** helfen zwei besonders fruchtbare Papageien dabei, ihre vom Aussterben bedrohte Art zu retten.
- Die **US-Regierung** kaufte Gold von einem kolumbianischen Kartell, obwohl sie vorhatte, dieses zu sanktionieren.
- In **Albanien** nehmen die Proteste gegen ein umstrittenes Luxusresort-Projekt zu.
- In **Großbritannien** sorgt der Tod eines Studenten, der sterbend von der Polizei in Handschellen gelegt wurde, für Empörung.
- **Israels** Strategie im Libanon ändert sich aufgrund von Drohnenangriffen der Hisbollah.

Christine Macha